



## société suisse des américanistes ~ schweizerische amerikanisten-gesellschaft

Studientagung 2008 / Journées d'études 2008

**Zwischen Neoliberalismus, Drittem Weg und Neopopulismus: Diagnosen der politischen Wende in Lateinamerika**

**Entre néolibéralisme, troisième voie et néopopulisme: diagnostic du virage politique en Amérique latine**

**Entre neoliberalismo, la "tercera vía" y el neopopulismo: Diagnósis sobre los cambios políticos en América Latina**

14.-15. März 2008 / 14-15 mars 2008

In Zusammenarbeit / En collaboration avec  
Departement Sozialarbeit und Sozialpolitik / Deutschsprachiger Lehrstuhl / Universität Freiburg i.Ü.

Organisatoren / Organisateur  
Prof. Dr. Monica Budowski / Dr. Ueli Hostettler / Prof. Dr. Michael Nollert

Ort / Lieu  
Universität Freiburg i. Ü. / Site Pérolles II  
Boulevard de Pérolles 90 / Eingang - Entrée "A" / 2. Stock - 2e étage / Saal A230 - Salle A230



Lageplan (die Studientagung findet im Gebäude 21 statt)  
Plans Site Plateau de Pérolles (Les Journées d'Études ont lieu dans le bâtiment no. 21)

Ab Bahnhof SBB Fribourg, Bus Nr. 1 Richtung Marly-Gerine bis Haltestelle „Charmettes“  
De la gare centrale Fribourg, Bus no. 1 direction de Marly-Gerine, descendre à l'arrêt d'autobus „Charmettes“

## Programm / Programme [actualisée le 11.3.2008 ]

Freitag 14. März / Vendredi 14 mars

08:30	Empfang und Einschreibung / Accueil et Inscriptions
09:15	<b>Eröffnung / Ouverture (Saal / Salle A230)</b> Prof. Dr. Monica Budowski, Deutschsprachiger Lehrstuhl, Departement Sozialarbeit und Sozialpolitik, Universität Freiburg Prof. Dr. Claude Auroi, IHEID, Université de Genève, Präsident SSA-SAG
09:30	<b>Keynote</b> <b>„Politische und kriminelle Gewalt in Lateinamerika“</b> Prof. Dr. em. Peter Waldmann (Universität Augsburg, Deutschland)
10:30	Kaffeepause / Pause café
11:00	<b>Forum 1: Politische Ökonomie (Saal / Salle A230)</b> (Moderation: Monica Budowski, Universität Freiburg) <ul style="list-style-type: none"><li>• „Neopopulismus als Herausforderung traditioneller Machtstrukturen“ Peter Imbusch (Universität Marburg / Universität Bielefeld, Deutschland)</li><li>• „Lateinamerikas 'Linksdrift' als strategische Herausforderung für die linksprogressiven sozialen Bewegungen“ Mark Herkenrath (Universität Zürich)</li><li>• „Armas de doble filo: Los mecanismos de democracia directa en Perú, Venezuela, Bolivia y Ecuador“ Yanina Welp (Universität Zürich)</li><li>• „Charakteristika und Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung in Lateinamerika“ Michael Nollert (Universität Freiburg)</li></ul>
13:00	Mittagessen / Lunch
14:15	<b>Forum 2: Lebenslagen und Lebenschancen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen (Saal / Salle A230)</b> (Moderation: Sebastian Schief, Universität Freiburg) <ul style="list-style-type: none"><li>• „Die Fortsetzung der Politik der Verbrannten Erde mit anderen Mitteln“. Der Freihandelsvertrag DR-CAFTA aus der Perspektive guatemaltekischer Kriegsüberlebender Eva Kalny (Universität Wien, Österreich)</li><li>• „Vers la fin des résistances sauvages ?“ Sandra Carmen Re (Université Neuchâtel)</li><li>• „Conceptualizing precarious prosperity' – a critical review of existing concepts in social inequality and poverty for Latin America and Europe“ Michèle Amacker, Monica Budowski, Wiebke Keim (Universität Freiburg)</li><li>• „Conceptualizing household strategies in conditions of “precarious prosperity” for comparative research“ Wiebke Keim, Monica Budowski, Michèle Amacker (Universität Freiburg)</li><li>• „¿Dura Vida? Zur subjektiven Wahrnehmung und Handlungsstrategien von Haushalten in prekären Lebenslagen mit Kindern im Barrio Pinto – Costa Rica“ Lucia Lanfranconi (Universität Freiburg)</li></ul>
16:45	Kaffeepause / Pause café
17:30	<b>Keynote / öffentlicher Vortrag</b> <b>Boulevard de Pérolles 90 / Eingang - Entrée "A" / 1. Stock - 1er étage / Saal G120 - Salle G120</b> <b>„Between Neoliberalism, Third Way and Neopopulism: Diagnosis of Political Changes in Latin America“</b> Ambassador Oswaldo De Rivero (Peru)
19:00	Willkommenscocktail / Cocktail de bienvenue

**Samstag 15. März / Samedi 15 mars**

09:00	Empfang und Einschreibung / Accueil et Inscriptions ( <b>Achtung:</b> die Türen des Tagungsorts öffnen automatisch erst um 09:00 / la porte ouvre automatiquement à 9:00)
09:15	<p><b>Forum 3: Fallstudien (Saal / Salle A230)</b> (Moderation: Ueli Hostettler, Universität Freiburg)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „De la ‘buena gobernabilidad’ al gobierno popular – bases y retos de la revolución democrática y cultural en Bolivia“ Stephan Rist (Universität Bern) / Freddy Delgado (Universidad Mayor de San Simón, Bolivia)</li> <li>• „Los Consejos Consultivos de Uruguay: una ciudadanía sin fronteras?“ Cecilia Speranza (Universidad de la República, Montevideo, Uruguay)</li> <li>• „Los Harakmbut, El Estado y la Reserva Comunal AmaraKaeri: Entre la Economía y la Ecología de un Área Natural Protegida, Perú“ Alex Alvarez (Université de Genève)</li> <li>• „Neo-liberalisme, violence intraethnique et sectes protestantes chez les Mayas du Chiapas, Mexique“ Jean-Pierre Bastian (Université Marc Bloch de Strasbourg, France)</li> <li>• „Alltagsreligiosität in Kuba nach dem Kalten Krieg“ Ingrid Kummels (Universität Zürich)</li> </ul>
11:45	Kaffeepause / Pause café
12:00	<p><b>Keynote (Saal / Salle A230)</b>  <b>„The Feminization of Latin American Migration and the Crisis of Care in Europe“</b>          Prof. Dr. Lourdes Benería (Cornell University, USA)</p>
13:00	<b>Tagungsschluss / Conclusions</b>
	Mitagessen / Lunch
13:45	Generalversammlung SAG / Assemblée général de la SSA

Mit der Unterstützung von / Avec le soutien de



ASSH - Académie suisse des sciences humaines et sociales  
 SAGW - Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften

Kontakadresse, Information und Anmeldung / Pour tout contact, information et inscription

JdE 2008  
 Departement Sozialarbeit und Sozialpolitik  
 Rte des Bonnesfontaines 11  
 CH-1700 Freiburg  
 E-mail: latinamerica@unifr.ch  
 Fax: +41 26 300 96 63

## Abstracts

---

### **Politische und kriminelle Gewalt in Lateinamerika**

Peter Waldmann

Ich beginne mit den allgemeinen Zügen, welche die Gewaltausübung in Lateinamerika charakterisieren, u.a. die breite Streuung und Ubiquität der Gewalt im gesellschaftlichen Raum, ihre ungeheure Vielfalt, Flexibilität und ihr unaufhörlicher Wandel. Dann gehe ich auf die Phänomenologie der Gewalt ein und werde einige Beispiele wie etwa die Lynchjustiz in Guatemala, bestimmte Erpressungsformen bei der brasilianischen Polizei, vielleicht auch die Massaker in Kolumbien herausgreifen. Bei der Frage der Ursachen, die ich in einem dritten Abschnitt anschneide, wird man allgemeine wie etwa die hohe kulturelle Akzeptanz (und teilweise geradezu Hochschätzung) von Gewalt, die große Zahl von Jugendlichen ("youth bulges") und die Diskrepanz zwischen steigenden Erwartungen und beschränkten Möglichkeiten, von speziellen wie der Drogenhandel, die Mobilisierung der indigenas in jüngerer Zeit, auch eine Überbetonung der plebiszitären Komponente von Demokratie unterscheiden müssen. Die staatliche Sicherheitsinstitutionen (Polizei, Justiz, Strafvollzug), weit davon entfernt, die gesellschaftliche Gewalt einzudämmen, stellen teils eine zusätzliche Gewaltquelle eigener Art dar, wie überhaupt die Schwächung der Staatsautorität in den letzten 20 Jahren der Gewalt noch zusätzliche Frei- und Gestaltungsräume verschafft hat. Eine letzte Frage wird sein, wie die Gewalt die übrigen Bereiche infiziert und was sich insoweit seit der Zeit der Militärherrschaft verändert hat. Ich kann sie nur sehr rudimentär beantworten, werde aber vor allem auf den Zerfall des öffentlichen zivilen Raums in den Großstädten und auf die zunehmende Verbreitung eines allgemeinen Klimas der Angst und des Mißtrauens hinweisen, die der Entwicklung alles andere als förderlich sind und die Stagnation Lateinamerikas mit erklären.

---

### **Neopopulismus als Herausforderung traditioneller Machtstrukturen**

Peter Imbusch

Die gegenwärtigen neopopulistischen Experimente in Lateinamerika zeichnen sich durch eine Reihe hybrider Elemente aus: Einerseits wollen sie einen Bruch mit dem Neoliberalismus ihrer Vorgänger vollziehen, andererseits stehen sie im Hinblick auf ein ganzes Set von Faktoren in einer Traditionslinie mit diesen. Bemerkenswert ist dabei zunächst einmal die Spannbreite dieser Politiken, die von Hugo Chavez in Venezuela, über Evo Morales in Bolivien und Ollanta Humala in Peru bis hin zu Rafael Correa in Ecuador reicht. Übernähme man die Sichtweise konservativer US-amerikanischer Think Tanks, dann könnte man wahlweise auch noch die Linksregierungen in Kuba, Brasilien, Uruguay, Nicaragua, Chile und Argentinien hinzu zählen, die aber im eigentlichen Sinne nicht oder nur höchst begrenzt für neopopulistische Projekte, sondern eher für „Dritte Wege“ stehen. Die populistischen Regierungen fordern in unterschiedlichem Maße die traditionellen Formen und Gepflogenheiten der Politik in ihren Ländern heraus und haben durch die Art und den Zuschnitt ihrer Programme eine große Ausstrahlungskraft in der Region.

In meinem Beitrag möchte ich ausgehend von einem Vergleich des klassischen Populismus mit den neopopulistischen Formen der Gegenwart und einem kursorischen Durchgang durch Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen populistischen Regierungen danach fragen, worauf die Stärke und Macht dieser Bewegungen letztlich beruht, ob und inwiefern sie eine Gefahr für die traditionellen Machteliten ihrer Länder darstellen, wie sich ihre Politiken auf deren Interessen auswirken und welcher Machtstrategien bzw. Machtressourcen sie sich bedienen, um ihre Politik gegen diese durchzusetzen. In diesem Kontext dürfte nicht zuletzt von Interesse sein, wie die alten Machteliten auf den Neopopulismus reagieren und was sie ihm entgegen zu setzen haben. Meine These ist, dass die Stärke der Neopopulisten wie die Schwäche der Opposition von einem komplexen Bündel von Faktoren abhängt, welches in höchst unterschiedlichem Maße eine Transformation der Machtstrukturen der Länder erlaubt. Diese gesellschaftlichen und institutionellen Transformationsprozesse der Machtstrukturen möchte ich in einer vergleichenden Perspektive vorstellen.

---

### **Lateinamerikas „Linksdrift“ als strategische Herausforderung für die linksprogressiven sozialen Bewegungen**

Mark Herkenrath

Die „Linksdrift“ Lateinamerikas hat den linksprogressiven sozialen Bewegungen neue politische Einflußmöglichkeiten verschafft. Wie Interviews mit Aktivist/innen der Alianza Social Continental (ASC) – einer Koalition aus anti-neoliberalen Bewegungen beider Subkontinente – deutlich machen, ist jedoch das Verhältnis zwischen den neuen Mitte-Links-Regierungen und der linksprogressiven Zivilgesellschaft zunächst einmal problematisch. Der Umgang mit den „gobiernos progresistas“ hat unter den sozialen Bewegungen große strategische Konflikte verursacht und zur Schwächung von langjährigen Allianzen geführt. Angesichts solcher Spannungen stellt sich die Frage, inwieweit es den sozialen Bewegungen Lateinamerikas gelingen wird, aus dem aktuellen politischen Umbruch einen langfristigen Nutzen zu ziehen.

Zwei Problemfelder treten in Gesprächen mit Aktivist/innen der ASC besonders deutlich hervor. So sind erstens die realpolitischen Errungenschaften der aktuellen Mitte-Links-Regierungen weit hinter den Erwartungen zurück geblieben, doch machen die betreffenden Regierungen die wirtschaftlichen und politischen Zwänge des Weltsystems für ihre Mißerfolge verantwortlich. Für die sozialen Bewegungen stellt sich daher die Frage, ob sie diese Sicht teilen und (weiter) mit den betreffenden Regierungen kooperieren sollen oder ob es sich bei deren anti-neoliberalem Diskurs bloß um ein Lippenbekenntnis handelt. Zweitens verfolgen die aktuellen Mitte-Links-Regierungen oft eine klientelistisch ausgerichtete Strategie des „Teile und Herrsche.“ So hat die selektive Vorzugsbehandlung gewisser Teilgruppen des linksprogressiven Bewegungssektors vielerorts unter den Mitgliederorganisationen der ASC für Spaltungen und eine partielle De-mobilisierung gesorgt.

---

## **Armas de doble filo: Los mecanismos de democracia directa en Perú, Venezuela, Bolivia y Ecuador**

Yanina Welp

En América Latina, los mecanismos de democracia directa (MDD) -consultas populares tales como plebiscitos y referendos; iniciativa legislativa ciudadana y revocatoria de mandato- se han convertido en tema de agenda y en elementos de controversia de la mano de Alberto Fujimori en Perú (1990-1995, 1995-2000, julio a noviembre de 2000), Hugo Chávez en Venezuela (1999-2002, 2002-), Evo Morales en Bolivia (2006-) y Rafael Correa en Ecuador (2007-). Estos outsiders han accedido al poder por fuera del esquema de partidos políticos tradicionales, caído en el descrédito por su incapacidad para producir reformas, cuando no directamente por su poco transparente relación con el poder. Sus liderazgos promueven y practican formas de relación directa con la ciudadanía como instrumento para superar los obstáculos institucionales en los que se arraiga la división de poderes, propia de la democracia representativa. Sin embargo, esta aseveración no agota el tema, y requiere ser matizada, considerando las particularidades de los casos. La ponencia se plantea una pregunta general: ¿qué efectos tiene el recurso a mecanismos de democracia directa sobre la calidad de la democracia? Para responder, se procederá al análisis de los países señalados: Perú, que incorporó los MDD durante el gobierno de Fujimori, con la intención de legitimar su "autogolpe" de 1992; Venezuela, el único estado que permite la revocatoria de mandato del presidente, utilizada en 2004; Bolivia, uno de los países en que más recientemente se reguló constitucionalmente el uso de MDD -2004- y el único en que fueron incorporados para responder a la demanda ciudadana; y Ecuador, después de Uruguay el país con más larga tradición en estas prácticas.

---

## **„Die Fortsetzung der Politik der Verbrannten Erde mit anderen Mitteln“: Der Freihandelsvertrag DR-CAFTA aus der Perspektive guatemaltekischer Kriegsüberlebender**

Eva Kalny

Der Aktivismus gegen ökonomischen Neoliberalismus wird im Petén, Guatemala, zentral von jenen Menschen unterstützt, die während des Bürgerkriegs politisch linksorientiert engagiert waren und / oder Flucht und Verfolgung erlitten. Dazu zählen sowohl aus dem mexikanischen Exil rückkehrende Flüchtlinge als auch jene intern Vertriebenen, die bis zu 18 Jahren im tropischen Regenwald als sogenannte „Widerstandsdörfer“ alternative kollektive Wirtschaftssysteme entwickeln mussten, die ihnen ein Überleben trotz beständiger Verfolgung durch das Militär ermöglichen konnten.

Diese „Widerstandsdörfer“ konnten sich im Petén im Jahr 1998 nach langen, schwierigen Verhandlungen als „normales“ Dorf konstituieren. Die meist schwer traumatisierten Kriegsüberlebenden sowie ihre Kinder sind nun sowohl mit einer weiterhin schwierigen Sicherheitssituation und hohen Kriminalitätsraten konfrontiert, als auch mit massiven ökonomischen Problemen. Lokale Interpretationen dieser transnationalen wirtschaftlichen Prozesse als auch Überlebensstrategien von Kriegsüberlebenden werden Thema dieses Beitrags sein.

---

## **Vers la fin des résistances sauvages ?**

Re Sandra Carmen

Dans les villages jusqu'ici isolés du nord du Brésil, comme la communauté de descendants d'esclaves dans laquelle j'ai réalisé une enquête de longue durée, l'évolution des mœurs liée au phénomène de la globalisation est un fait incontestable, depuis 20 ans. Les contacts entre la ville et le village reculé se sont démultipliés de manière considérable et la tendance va durer; il semble donc que les nouvelles générations, mieux scolarisées, n'envisagent pas tellement l'avenir sur la base de cette idée de résistance un peu "sauvage", organisée depuis une base territoriale difficile d'accès, comme par le passé. L'heure est-elle venue de tirer un bilan de ce qu'ont été ces résistances anciennes pour envisager désormais une participation à la vie politique "normalisée", à travers les initiatives promues par des associations militant officiellement en faveur de la reconnaissance des droits de groupes minoritaires? Je pense qu'une certaine hésitation subsiste sur ce qu'il convient de faire, parce que la tradition locale et communautaire des Afro-Brésiliens cultive depuis ses origines un doute concernant l'opportunité ou non de se fondre dans un grand ensemble national métissé. La rapidité des changements actuels pourrait conduire à la désagrégation du groupe, ce qui serait un effet collatéral d'une confiance peut-être un peu excessive et sans précédent que cette population aurait dans les institutions étatiques. En tout cas les raisons qui ont permis, au cours d'environ 120 ans, l'institutionnalisation d'un espace d'autonomie communautaire relativement impénétrable, ne s'énoncent pas actuellement dans un langage positif, mais en négatif, dans le registre de l'impuissance: "Nous sommes restés dans ce lieu perdu parce que dans la société globale subissons des discriminations à cause de notre négritude"; ou encore "Nous nous contentons de vivre d'agriculture rudimentaire parce que nous sommes analphabètes et qu'en ville nous n'aurions accès qu'à des emplois dégradants ou mal rémunérés"; ou "Dans le passé, sans moyens techniques, on ne pouvait pas facilement se déplacer, encore moins communiquer à distance, cela a bien changé". Il me semble donc qu'il soit opportun de recomposer la trame d'un discours qui rende compte, en termes positifs, des raisons pour lesquelles les Afro-Brésiliens de cette communauté ont cherché, si longtemps, à réaliser une sorte d'"utopie égalitaire" dans leur village autarcique, à la barbe des conventions "bourgeoises"; et on pourra remarquer certains paradoxes nés du fait que l'ordre qui s'est alors instauré en marge de l'Etat s'est révélé fortement marqué par un esprit patriarcal, anachronique.

---

## **Conceptualizing “precarious prosperity” – a critical review of existing concepts in social inequality and poverty for Latin America and Europe**

Michèle Amacker, Monica Budowski, Wiebke Keim

The aim of our presentation is to critically review several existing paradigms, their theoretical backgrounds and ideological and political implications. We do so in order to conceptualise theoretically a specific category—not the poor, but a category between the “non-poor” and the “poor”—that has a greater risk of experiencing poverty than the “non-

poor". The point of departure of our deliberations is empirical evidence for the case of Switzerland. This study suggests that individuals in this intermediate category perceive their situation in a similar way as those belonging to the category defined as poor by a threshold for income. This intermediate category presents greater differences to those belonging to the (originally) same category of the "non-poor". The need for research on this "intermediate" category is therefore identified. In Germany a similar category has been identified earlier on: a population group living in "precarious prosperity" as distinct from those in poverty or those in "secure prosperity". In Latin America, some authors have observed an "impoverishment of large sectors of the Latin American middle-class as a result of the economic crisis in the region during the 1990s," again suggesting the existence of a category "vulnerable" to poverty. Research has shown that precarious prosperity exists in Latin American countries, where the typical "middle classes" characteristic of Western European societies are absent (Portes 1985; Portes and Hoffman 2003). Although analytical operationalization of the category is desirable, for comparative purposes a more empirical approach appears appropriate.

---

### **Conceptualizing household strategies in conditions of "precarious prosperity" for comparative research**

Wiebke Keim, Monica Budowski, Michèle Amacker

Our presentation aims at theoretically clarifying central factors influencing household strategies with a particular focus on households living in "precarious prosperity". "Precarious prosperity" depicts a specific category of the population—not the poor, but a dynamic category between the "non-poor" and the "poor"—that has a greater risk of experiencing poverty than the "non-poor". Empirical studies, mainly applying quantitative methods, have not been able to explain why some people or households in a segment between the not-poor and the poor tend to have attitudes and behaviour closer to the poor and others not, despite the idea that a poverty line (however defined) presupposes a clear cut-off point. Moreover, dynamic poverty research has shown, that entry and exit into and out of it is rather frequent. People are active agents that structuring their personal lives within the constraints of perceived structures.

The literature on household or livelihood strategies of poor households is abundant. However, very little work has been done on that segment where people struggle hard to ensure a convenient household income and to maintain their social status. Various studies on the case of Latin America as well as Europe maintain that the "middle classes" have not received their share of the benefit of social restructuring; others present evidence that they are "loosing ground". Our interest is to conceptualize central factors of a particular group among the (lower) middle classes that have precarious material living conditions in terms of income or activities and goods in order to understand how they "make ends meet". We will present our theoretical conceptualization of household strategies as a basis to empirically to cross-nationally investigate how resources and assets are located in different ways in view of subjective interpretations and structural constraints, of past experiences and future expectations and of different (subjectively allotted) relevance given to distinct life domains.

---

### **¿Dura Vida? Zur subjektiven Wahrnehmung und Handlungsstrategien von Haushalten in prekären Lebenslagen mit Kindern im Barrio Pinto – Costa Rica**

Lucia Lanfranconi

Pura Vida ist ein Ausdruck, der im heutigen Costa Rica gebraucht wird, um sich zu begrüßen wie auch, um zu sagen, dass es einem gut geht, resp. alles in Ordnung ist. Die Haushalte, welche ich in meiner Masterarbeit untersuche, befinden sich in einer prekären Lebenslage. D.h. sie wurden explizit nach dem Kriterium einer Unterversorgung in einigen Lebensbereichen (Wohnen, Arbeit, Bildung, Gesundheit, soziale Teilhabe und Unterstützung und gesellschaftliche Teilhabe, resp. finanzielle Lage) ausgesucht. Hier stellt sich also die Frage, ob diese Haushalte ihre Lebenslage, als Dura Vida (hartes, schwieriges Leben) wahrnehmen und wie sie darin handeln.

In Kooperation mit dem Forschungsprojekt A Comparative Perspective of Precarious Living Conditions: Subjective Determinants of Household Strategies in Four Countries (Budowski, Suter und Farago 2006) untersuche ich meine Arbeit Haushalte, welche nicht in einer Situation von tatsächlicher Armut oder sozialer Exklusion befinden, jedoch mit einem ständigen Risiko leben, in eine solche Situation abzurutschen. Da in einer solchen Lage selbst Kinder zu haben zu einem Risiko werden kann, wurden nur Haushalte mit Kindern berücksichtigt. Durchgeführt wurde die Untersuchung im Barrio Pinto, einem Quartier in der Hauptstadt Costa Ricas, welches als unteres Mittelschichtquartier gilt. Dies bestätigen meine eigenen Erhebungen; bspw. überdurchschnittlich viele Personen pro Haushalt, sehr hoher Ausländeranteil, überdurchschnittlich hohe Anzahl Geburten bei Minderjährigen, viele Arbeitsplätze im informellen Sektor, sowie viele Tieflohn- und Temporärstellen und viele Krankheiten, insbesondere solche psychischer oder sozialer Natur. Kern der Arbeit bilden 17 problemzentrierte Interviews mit erwachsenen Haushaltsmitgliedern. Bereits vor der gründlichen Analyse sind verschiedenste Handlungstypen zu erkennen. So gibt es Haushalte, die kaum den nächsten Tag planen und selbst nach dem Eintreten eines negativen Ereignisses kaum aktiv werden, weil sie darauf vertrauen, dass Gott für sie sorgen wird oder aber, weil sie sich an ein Leben in dieser Situation gewöhnt haben. Daneben gibt es Haushalte, welche auch in Zeiten grosser Not bewusst Präventions- und Linderungsstrategien anwenden. Ebenfalls zeichnet es sich bereits ab, dass viele Haushaltsmitglieder trotz objektiv ähnlich prekärer Versorgungslage, diese subjektiv sehr unterschiedlich wahrnehmen. Wieso dieses Dura Vida so unterschiedlich wahrgenommen und so unterschiedlich darin gehandelt wird und was dies für Institutionen der Wohlfahrtsproduktion bedeutet, wird in meiner Arbeit zu zeigen sein.

---

### **BETWEEN NEOLIBERALISM, THIRD WAY AND NEOPOPULISM: DIAGNOSIS OF POLITICAL CHANGES IN LATIN AMERICA**

Oswaldo de Rivero

Economic globalization is not true liberalism because the only factor of production which circulates without restrictions is capital; labour and technology are protected. In addition, the industrialized countries subsidize their exports,

transnational corporations conduct over 60% of world trade with restrictions and the IMF carries out populist rescues to save foreign investors during financial crises.

However, the new nationalist and center-left Governments in Latin America are attacking "global neoliberalism", which, in actual fact, practically does not exist. Instead, they should be calling for genuine global market freedom so that labour may circulate freely, intellectual property may become more flexible, subsidies will stop, restrictions by transnational corporations will be ended and the IMF will no longer rescue speculators and impose austerity on emerging countries during financial crisis.

Neither this fake neoliberalism nor "twenty-first century socialism", which no one can define, will enable Latin America to overcome under-development because they both overlook the fact that the real cause of the problem is not economic, but cultural, and that it is the result of the continuing existence, after nearly 200 years of independence, of a Latin American a-scientific culture that is resistant to science, research, invention and innovation and graduates more lawyers and men of letters than scientists and engineers, thus keeping Latin America mired in underdevelopment. [back](#)

La globalización económica es un falso liberalismo porque el único factor de producción que circula sin restricciones es el capital, el trabajo y la tecnología son protegidos. Además los países industrializados subvencionan sus exportaciones, las transnacionales efectúan más del 60% del comercio mundial con restricciones y el FMI hace rescates populistas para salvar a los inversionistas extranjeros en las crisis financieras.

Sin embargo, los nuevos gobiernos nacionalistas y de centro izquierda de América Latina atacan el "neoliberalismo global" que en verdad casi no existe en la realidad. Más bien deberían exigir una verdadera libertad del mercado global, para que circulen sus trabajadores, se flexibilice la propiedad intelectual, cesen las subvenciones, cesen las restricciones de las transnacionales y el FMI no rescate a los especuladores e imponga austeridad sobre los países emergentes durante las crisis.

Ni este falso neoliberalismo, ni tampoco "el socialismo del siglo XXI," que nadie sabe que es, sacara a la América Latina del subdesarrollo porque ambos ignoran que la verdadera causa de éste no es económica, sino cultural, y consiste en la persistencia, luego de casi 200 años de independencia, de una cultura a-científica latinoamericana que es reacia a la ciencia, a la investigación, a la invención, a la innovación, y que gradúa mas abogados y hombres de letras que científicos e ingenieros, manteniendo así a la América Latina en el subdesarrollo.

---

### **De la 'buena gobernabilidad' al gobierno popular – bases y retos de la revolución democrática y cultural en Bolivia**

Stephan Rist / Freddy Delgado

Una comparación de las principales características de las políticas sectoriales referidas a los hidrocarburos, el desarrollo rural y la descentralización antes y después de dos años del gobierno de Evo Morales, se busca hacer visible los elementos sectoriales específicos que pueden ser concebidos como expresiones de la revolución democrática y cultural en Bolivia.

En un segundo paso se analiza el origen de los cambios específicos identificados, considerando los actores constitutivos formales e informales ligados al Movimiento Al Socialismo (MAS). Esto permite apreciar hasta que grado las políticas sectoriales responden a las exigencias y la participación activa de los movimientos sociales que deberían guiar las políticas del estado.

Se muestra que resulta una reconceptualización del estado como un actor que, en vez de monopolizar el poder en el nombre de los que eligieron a sus autoridades, configura un espacio de doble tensión: por un lado, el estado se abre a la crítica permanente y generalmente constructiva de los movimientos sociales y de partes importantes de la sociedad civil; por otro lado, tiene que responder a la resistencia que viene generándose desde las fuerzas opositoras a las aspiraciones de los movimientos sociales que las expresan mediante su alianza con las entidades gubernamentales. Logros, limitaciones y retos de una forma de gobierno popular son puestos a discusión.

---

### **Los Consejos Consultivos de Uruguay: una ciudadanía sin fronteras?**

Cecilia Speranza

A partir de su triunfo en el 2005, el gobierno frenteamplista se propone reanudar las políticas de vinculación con los ciudadanos y ciudadanas que hasta ese momento había emigrado sistemáticamente desde principios de los 1970 pero también con la masiva emigración provocada en 2002 por una de las crisis económicas más profundas para el país durante el siglo 20. En una lógica parecida a la de la llamada "quinta Suiza", se inaugura en 2007 bajo el nombre "Departamento 20: La patria peregrina", un nuevo espacio de participación política y ciudadana, de difusión y comunicación para con la llamada diáspora uruguaya. Un largo y arduo trabajo de los "Colectivos" políticos y las asociaciones en el exterior se cristalizaría con la institucionalización y reglamentación parlamentaria de los "Consejos Consultivos", que en más de 40 ciudades por el mundo desde Estocolmo, Valencia, Sidney o Sao Paulo intentarán en un ejercicio de ciudadanía extendida armar puentes entre la globalización política y la dimensión local frente a los retos que plantea la emigración. Esta ponencia se ocupa de los diferentes imaginarios de Estado-nación que se encuentran por detrás de esta forma de ciudadanía.

Nach dem Triumph der Frente Amplio im Jahr 2005 hat sich die neue Regierung die Wiederbelebung der Kontaktaufnahme und Verbindung mit den im Ausland lebenden Bürgern und Bürgerinnen vorgenommen, die seit den 70er-Jahren systematisch das Land verlassen hatten wie auch mit denjenigen, die dies 2002 wegen der landesweit stärksten ökonomischen Krise im 20. Jh. taten. Ähnlich wie bei der sog. „fünften Schweiz“ wurde 2007 das „Departamento 20: La patria peregrina“ ( Departement 20: unser Land auf Wanderschaft) eingeweiht, ein neuer Raum der politischen Partizipation, Vermittlung und Kommunikation mit und für die sog. uruguayische Diaspora.

Eine langwierige und mühselige Arbeit der politischen „Colectivos“ und der Vereinigungen im Ausland wird teilweise vollendet mit der Institutionalisierung und Reglementierung auf parlamentarischer Ebene durch die „Consejos Consultivos“ (Bürgerrat mit konsultativer Funktion). Diese Räte existieren schon in über 40 Städten weltweit, z.B. Stockholm, Valencia, Sydney oder Sao Paulo und werden durch die Ausübung einer erweiterten Bürgerschaft versuchen Brücken zwischen einer politischen Globalisierung und der lokalen Ebene gegenüber den Herausforderungen der Emigration zu bauen.

Dieses Referat beschäftigt sich mit den verschiedenen Vorstellungen des Nationalstaats, die hinter dieser Art Bürgerschaft stecken.

---

### **Los Harakmbut, El Estado y la Reserva Comunal Amarakaeri: Entre la Economía y la Ecología de un Área Natural Protegida, Perú**

Alex Álvarez

Los Harakmbut son un pueblo indígena originario de la Amazonia sur oriental del Perú, cuyo territorio ancestral se encuentra amenazado por interés extractivos a pesar de haber alcanzado, luego de 20 años de lucha indígena, el reconocimiento como una área natural protegida. Esto por la importancia de su diversidad biológica y cultural.

El Estado peruano esta impulsando una política económica dirigida a priorizar las actividades extractivas, provocando que los intereses económicos opriman los derechos de los pueblos indígenas y la conservación ambiental, incluso el de las áreas declaradas como áreas naturales protegidas.

El interés de este artículo es de responder ¿cómo las políticas públicas afectan la conservación ambiental y los derechos de los pueblos indígenas? Con esta pregunta pretendo conocer la situación en la que está un pueblo y su territorio, la Reserva Comunal Amarakaeri. Esta Observada bajo un panorama normativo y de prácticas económicas impulsadas por la política actual de gobierno del Estado peruano, que pone en cuestión la sobrevivencia del pueblo Harakmbut.

---

### **NEO-LIBERALISME, VIOLENCE INTRAETHNIQUE ET SECTES PROTESTANTES CHEZ LES MAYAS DU CHIAPAS AU MEXIQUE**

Jean-Pierre Bastian

La pénétration de l'économie de marché néo-libérale dès les années 1950 (et de manière accentuée durant les années 1980 et 1990) dans les communautés indiennes de l'état du Chiapas au Mexique a contribué à desserrer les liens communautaires et à une différenciation sociale accentuée entre riches et pauvres au sein même des sociétés ethniques. Alors que les communautés ethniques montraient un certain degré d'homogénéité sociale régulée par le système des charges, le détournement des mécanismes de régulation au profit des indiens les plus riches a renforcé les inégalités dans la mesure où elle légitimait l'appropriation des meilleures terres par les caciques. C'est à partir de ce moment-là que les indiens marginalisés optèrent pour sortir du système des charges et adhérèrent à des organisations religieuses de type sectaire, avant tout pentecôtistes, qui ont proliféré dans toutes les communautés indiennes du Chiapas. La différenciation religieuse accélérée que vivent ces communautés est le fruit de la violence intra-ethnique. Dans ce mouvement de changement des appartenances religieuses, se définissent de nouveaux langages religieux et de nouveaux modes de communication des identités individuelles et collectives qui passent par la mise en forme de séquences rituelles structurées en grande partie par le pentecôtisme. Au travers de l'adoption de ces nouvelles croyances et pratiques religieuses flexibles se joue à la fois l'ancrage dans les traditions religieuses ancestrales et la construction d'une modernité indienne fondée sur le droit et la reconnaissance du pluralisme idéologique. Ceci s'opère sans détruire la différence ethnique mais plutôt en recomposant ses éléments dans le sens d'une modernité endogène relativement autonome. La pluralisation religieuse donne l'opportunité de construire une définition religieuse du politique qui échappe aux régulations exogènes du politique légitime imposées par l'Etat tout en s'appuyant sur les principes juridiques de la liberté de culte. L'adoption de nouvelles expressions religieuses non-catholiques continue de souligner la différence avec le reste de la société mexicaine et permet de chercher les moyens de combattre les inégalités sociales au sein des sociétés ethniques tout autant que le rapport de subordination de l'ethnie à la nation.

---

### **Alltagsreligiosität in Kuba nach dem Kalten Krieg**

Ingrid Kummels

Der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Ausrufung einer Notwirtschaft in Friedenszeiten löste in Kuba eine Krise des sozialistischen Atheismus aus. Seit Anfang der 90er-Jahre dürfen Angehörige von Religionsgemeinschaften erstmals der KP beitreten. Die aktuelle kubanische Forschung stellt seither eine „religiöse Explosion“ fest, die sich in neuartigen religiösen Bekenntnissen und einen selektiven Umgang mit den katholischen Parochialstrukturen manifestiere. So pilgern jährlich mehr Menschen als je zuvor, fast hunderttausend, im Dezember zur Kirche des San Lázaro im Süden von Havanna. Quer durch alle Schichten sei „eine Art diffuser Volksreligiosität“ weit verbreitet, so kubanische Religionswissenschaftler, wobei religiöse Alltagspraktiken und die konfessionelle Zugehörigkeit stark auseinander fallen würden, stärker als bei den Bewohnern anderer karibischer Länder.

---

### **The Feminization of Latin American Migration and the Crisis of Care in Europe**

Lourdes Benería

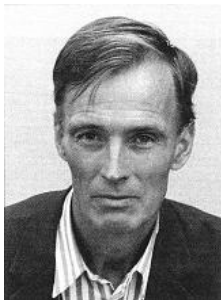
Since the 1990s, Latin American migration to Europe has become progressively more feminized. This has been due to the demand for care workers resulting from demographic factors that have resulted in the crisis of care. Latin American women have filled the gaps created by the insufficiency of “reconciliation policies,” particularly in Southern European countries. At the same time, migrant women are generating a care vacuum when they leave their own countries, which implies that transnational households also have to face their new care needs. In most Latin American

countries, the tensions to reconcile family and labor market work are likely to increase as current tendencies continue. Women's labor force participation rates have continued to increase and the debates on reconciliation policies have emerged during the past two years. As Latin American governments have moved to the left and as alternatives to neoliberalism are being explored, one key question will be the extent to which they can generate resources for social policies, including those related to the care economy. Focusing mostly on Bolivia and Ecuador. I argue that migrant remittances could be channeled to provide care services at the local and national level. I also argue that reconciliation policies designed in Europe since the 1990s can only partially be applied to Latin America countries given the nature of the labor market and the extent of the informal economy; hence there is a need to design more appropriate policies adapted to the countries' reality. Theoretically, the answer will depend on the extent to which the region's governments will lean towards the so-called "universal caregiver state" or will rely on the more market oriented policies followed during more than two decades.

---

## Keynotes

---



### **Prof. Dr. em. Peter Waldmann**

geb. 1937, em. Professor für Soziologie und Sozialkunde an der Universität Augsburg. Nach seinem Studium der Rechts- und der Sozialwissenschaften in München und Paris, verbrachte er ein einjähriges Forschungsstipendium in Argentinien. Zwischen 1986 und 1995 war Peter Waldmann fünf Jahre als Direktor des Instituts für Spanien- und Lateinamerikastudien der Universität Augsburg tätig, außerdem von 1988 bis 1990 dort Vizerektor der Universität. Peter Waldmann veröffentlichte mehrere Bücher zum Thema Terrorismus, unter anderem die Titel "Ethnischer Radikalismus. Ursachen und Folgen gewaltsamer Minderheitenkonflikte" und "Beruf: Terrorist. Lebensläufe im Untergrund". Weitere Information:

<http://www.philso.uni-augsburg.de/lehrstuehle/soziologie/sozio3/mitarbeiter/waldmann/>

Kürzlich erschienene Bücher:

"El Estado anómico. Derecho, seguridad pública y vida cotidiana en América Latina", 2. Aufl, Madrid 2006 (Vervuert)  
"Guerra civil, terrorismo y anomía social. El caso colombiano en el contexto globalizado", Bogotá 2007 (Norma).

---



### **Embajador Oswaldo de Rivero (2.8.1938 / La Punta -Callao)**

Educación

Derecho Universidad Católica del Perú

Licenciado de la Academia Diplomática del Perú

Estudios de post-grado en el Instituto de Altos Estudios Internacionales de Ginebra.

Cargos Internacionales

Encargado de Negocios del Perú en Londres y Moscú

Embajador del Perú ante las Naciones Unidas- Ginebra

Embajador del Perú ante la OMC-Ginebra

Embajador del Perú ante la sede de las Naciones Unidas- Nueva York

Embajador y Representante del Perú ante el Consejo de Seguridad de Naciones Unidas-Nueva York.

Actividades Académicas

Profesor de la Academia Diplomática del Perú

Miembro de la Asociación de Graduados del Instituto de Altos Estudios Internacionales de Ginebra.

Miembro Corporativo del Instituto de Estudios Estratégicos de Londres.

Libros

"International Development Law and New International Economic Order". 1981. Pergamon Press, Oxford. Reino Unido.

"El Mito del Desarrollo". Tercera Edición español Fondo de Cultura Económica. México. Traducido hoy al Ingles The Myth of Development (tres ediciones) también traducido al francés, portugués, árabe, japonés y turco.

Libro en preparación "El Pensamiento Cero"

Ensayos

"The future of United Nations". 1990. Anuario Internacional de Ginebra

Numerosos artículos en Le Monde Diplomatique, El Correo de la Unesco y en diarios de Ginebra, El Comercio y La República de Lima, revista Que Hacer y diversas revistas y paginas WEB nacionales e internacionales



**Prof. Dr. Lourdes Benería**

Lourdes Benería has been teaching in the Department of City and Regional Planning and the program on Gender, Feminist and Sexuality Studies at Cornell University since 1987. An economist, she also taught at Rutgers University, the New School University and various universities in Spain. Her work on gender and international development began with a job, in 1977-79, as coordinator of the Programme on Rural Women at the International Labor Office in Geneva, Switzerland. Since then, she has continued to be involved with projects at the UN and other international institutions. She is the author of "The Crossroads of Class and Gender" (1987), with Martha Roldan, of "Gender, Development and Globalization" (2003), and the editor of several books, including the two volume "Gender and Development: Theoretical, Empirical and Practical Approaches" (2001), "Global Tensions. Challenges and Opportunities in the World Economy" (2003), with Savitri Bisnath, and "Rethinking Informalization; Poverty, Precarious Jobs and Social Protection" (2006), Cornell e-publishing (with Neema Kudva). She is a former president of the International Association for Feminist Economics (IAFFE) and an associate editor of Feminist Economics. Beyond academic work, she has been involved with international networks, such as with peace, solidarity groups, and women's organizations, particularly in Latin America and Spain.

See also: [http://www.aap.cornell.edu/crp/people/faculty-profile.cfm?custome\\_l\\_datapageid\\_7102=16871](http://www.aap.cornell.edu/crp/people/faculty-profile.cfm?custome_l_datapageid_7102=16871)

---



Société Suisse des américanistes  
Schweizerische Amerikanisten-Gesellschaft  
c/o centre culturel Tierra Incógnita  
6 rue Charles-Humbert  
CH-1205 Genève  
Suisse

Renseignements complémentaires et secrétariat / Auskünfte und Sekretariat  
Marcos Vidal Tél.: +41 22 321 59 81 / E-mail: [info@ssa-sag.ch](mailto:info@ssa-sag.ch)

[www.ssa-sag.ch](http://www.ssa-sag.ch)